

## Notizen

Wilfrid Röttger: *Studien zur Lichtmotivik bei Juvenicus* (= JAC Ergänzungsbd. 24), Münster (Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung) 1996, 159 S., Ln. geb., ISBN 3-402-08108-3.

Wilfrid Röttger legt hier seine (geringfügig überarbeitete) Dissertation vor, die in die Reihe der Ergänzungsbände des JAC aufgenommen wurde. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung der Evangelienharmonie des Juvenicus. Dieser, ein spanischer Priester, verfaßte um 330 eine Evangelienharmonie in 3211 Hexametern, in der die Berichte der Evangelien nach dem Muster des Vergil nacherzählt werden. Die Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema des Lichts bei Juvenicus. Der Verfasser ist allen Texten, in denen dieses Motiv vorkommt, intensiv nachgegangen, hat sie genau analysiert und mit antiken bzw. zeitgenössischen Paralleltexen verglichen. So wird Jesus bei Juvenicus als gottgesandte Herrschergestalt gezeichnet, die sonnegleich dem ganzen Erdkreis Licht, Leben, Heil und Erkenntnis vermittelt. In der Tradition des Johannesevangeliums werden immer wieder die Gegensätze zwischen Licht und Finsternis, Heil und Erkenntnis, Leben und Tod nachgezeichnet.

Der Verfasser liefert mit seiner Arbeit nicht nur eine genaue Untersuchung der Texte des Juvenicus, er gibt darüberhinaus einen interessanten Einblick in Tendenzen der Literatur und Liturgie des 4. Jhdts., in der es auch darum ging, Christus als Gegenbild des Sonnengottes aufzubauen.

Bonn Wilhelm-Peter Schneemelcher

*Istituto per la Storia della Chiesa di Bologna (ISCBO), Storia della Chiesa di Bologna*, a cura di Paolo Prodi e Lorenzo Paolini, Bologna (Edizioni Bolis) 1997, 2 Bde.: 402 + 670 S., zahlreiche Abbildungen, Ln. geb., ISBN 88-782727-095-7.

Zum 28. Nationalen Eucharistischen Kongreß wurde in Bologna im September 1997 mit erzbischöflichem Segen eine opulente, reichbebilderte und wohldokumentierte zweibändige Geschichte der Bologneser Kirche von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Vatikanischen

Konzils der Öffentlichkeit vorgestellt. Der erste Band enthält vier Beiträge zur Geschichte der Diözese (seit 1582 Erzdiözese) von Amedeo Benati (Bologneser Kirchengeschichte bis zum Hochmittelalter: 7–96), Augusto Vasina (12.–15. Jh.: 97–204); Umberto Mazzone (bis zur napoleonischen Zeit: 205–282) und Giuseppe Battelli (19./20. Jh.: 283–383) sowie eine Bischofsliste und Zeittabelle (384–387 bzw. 388–396; mehrere Bischöfe der Stadt wurden zu Päpsten gewählt); der zweite Band zwanzig Untersuchungen zur Liturgie, zum Heiligenkalender, zur Sozialdiakonie, zu den Bildungseinrichtungen, zum Kirchenbau und zu kirchlicher Kunst bzw. Musik sowie zu den Orden und zum religiösen Leben. Ein umfangreicher Personen- und Ortsnamenindex schließt das Werk ab (643–670). Das Werk legt, wie bereits die wesentlich höhere Seitenzahl des zweiten Bandes zeigt, einen deutlichen Schwerpunkt auf die Geschichte von Institutionen und Mentalitäten.

Soweit der Rezensent zur Beurteilung der Qualität der Durchführung dieses weitgespannten Programms überhaupt kompetent ist, erscheinen ihm die Texte durchweg spannend und informativ geschrieben, sie dokumentieren den grundsätzlichen Forschungsstand bis in die kleineren Anmerkungsdetails zuverlässig, ohne ihn nun vorantreiben zu wollen. Als Leser ist offenbar ein interessierter und gebildeter kirchenhistorischer Laie im Blick, so wird beispielsweise noch einmal kurz rekapituliert, worüber man im „Dreikapitelstreit“ disputierte (26), und Forschungspositionen zur Interpretation der Ereignisse in Canossa referiert (94 Anm. 209). Immer wieder finden sich dankenswerterweise sorgfältig gearbeitete Karten, z.B. über Pfarreien der Diözese im 12.–14. Jh. (Bd. 1, 110) oder über die mittelalterliche religiöse Topographie der Stadt (Bd. 1, 132–135; Bd. 2, 468f.) oder über mittelalterliche „dissidenza religiosa“ im Bistum, wie man sich zurückhaltend ausdrückt (Bd. 1, 139). Besonders dankbar wird man den Herausgebern dafür sein, daß sie sowohl präzise Informationen über die Liturgiegeschichte der Stadt und deren Quellen (Giampaolo Ropa: Bd. 2, 79–111 bzw. Enzo Lodi: Bd. 2, 113–133) als auch über das mittelalterliche Hospitalwesen (Mario Fantì: Bd. 2, 141–201) aufgenommen haben, die das einschlägige Archivmaterial auswerten und da-

durch breiteren Kreisen erstmals zugänglich machen.

Die Präzision in den Anmerkungen etwa für die Spätantike ist beachtlich; auch abgelegene Textausgaben sind zuverlässig bibliographiert (vgl. beispielsweise Bd. 1, 87f.). Das schließt Ausnahmen natürlich nicht aus: Etwas verwundert nimmt man z.B. zur Kenntnis, daß im Abschnitt über die Universität zwar allerlei ausländische Fachliteratur genannt wird (Bd. 2, 282–284), darunter auch Helmut G. Walthers Studie „Die Anfänge des Rechtsstudiums und die kommunale Welt in Italien im Hochmittelalter“ (in: J. Fried [Hg.], *Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters*, Vorträge und Forschungen 30, Sigmaringen 1986, 121–162). Hätte man dann nicht aber auch Walthers Aufsatz über Johannes von Legnano, den Papst Gregor XI. 1377 zu seinem Vikar für Bologna ernannte (Storia, Bd. 1, 164–166; vgl. H.G. W., *Canonica sapientia et civilis scientia*: Die Nutzung des aristotelischen Wissenschaftsbegriffs durch den Kanonisten Johannes von Legnano (1320–1383) im Kampf der Disziplinen, in: I. Craemer-Ruegenberg [Hgg.], *Scientia und ars im Hoch- und Spätmittelalter*, Miscellanea Mediaevalia 22, Berlin/New York 1994, 863–876) nennen können?

Grundsätzlich muß man aber festhalten, daß vor allem die opulente Ausstattung des Buches mit Karten und Abbildungen, vor allem aus mittelalterlichen Handschriften, seine Lektüre für jeden, der sich im Überblick über die Geschichte einer wichtigen italienischen (Erz-)Diözese informieren will, zum abwechslungsreichen Vergnügen macht.

Jena

Christoph Markschieß

*Martin Johannes Wecht: Jochen Klepper. Ein christlicher Schriftsteller im jüdischen Schicksal (= Studien zur Schlesischen und Oberlausitzer Kirchengeschichte 3), Düsseldorf-Görlitz (Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland) 1998, XIV S. u. 658 S., Ln. geb., ISBN 3-930250-11-X.*

Die Arbeit von M. J. Wecht ist bei Theodor Strohm entstanden und 1996 von der Theologischen Fakultät in Heidelberg als Dissertation angenommen worden. Sie markiert einen großen Einschnitt in der Rezeption Jochen Kleppers. Denn zum er-

sten Mal in der Klepper-Forschung werden Leben und Werk des Dichters unter voller Berücksichtigung seiner familiären und zeitgeschichtlichen Bedingungen, seines biographischen Kontextes geschildert. Dabei werden – ebenso zum ersten Mal – auch die religiösen und theologischen Einflüsse (z.B. von Seiten seines Vaters Georg Klepper) aufgezeigt, die später das Werk (und Schicksal) J. Kleppers entscheidend geprägt haben. Wecht hat mit beachtenswerter Gründlichkeit die bisherige Forschung über Klepper studiert und kritisch analysierend deren Lücken sowie Fehler aufgezeigt bzw. korrigiert. Ihm gelang es vom Rechtsinhaber des Nachlasses von Klepper, E. G. Riemschneider, die Genehmigung zur Durchsicht des zum großen Teil gesperrten Materials zu erhalten. So konnte Wecht z.B. anhand der unveröffentlichten Teile des Tagebuches von Klepper neue Einsichten gewinnen in Kleppers Haltung sowohl der Kirche (darunter insbesondere der Bekennenden Kirche) als auch dem Judentum gegenüber. Besonders wichtig ist in diesem Kontext die Klärung und Begründung der bis heute umstrittenen politischen Haltung Kleppers. Dank der umfangreichen Archivarbeit ist es dem Autor gelungen, aufgrund zahlreicher, teils unveröffentlichter Quellen (abgedruckt in der im Anhang befindlichen Quellensammlung, 363–587), auch diese Bereiche im Leben Kleppers aufzuschließen, die bisher von der Forschung wenig berücksichtigt wurden, jedoch für das adäquate Verständnis seines Lebens und Werkes unentbehrlich sind. So konzentriert Wecht seine besondere Aufmerksamkeit auf das „Fühlen und Handeln“ von Hanni Klepper, die zweifelsohne eine sehr große Wirkung auf das Schaffen ihres Mannes ausübte.

Für die weitere Forschung besonders hilfreich ist die vom Autor im Quellen- und Literaturverzeichnis (588–633) zusammengestellte Bibliographie der Veröffentlichungen und der literarischen bzw. publizistischen Beiträge Kleppers in chronologischer Reihenfolge, sowie der Literatur zu Leben und Werk des Dichters. Zusammenfassend kann festgestellt werden: Das Buch von Wecht gibt einen ergreifenden Einblick in Kleppers Schicksal im nationalsozialistischen Deutschland und bringt nicht nur die Klepper-Forschung einen großen Schritt weiter, sondern ist gleichzeitig so geschrieben, daß es für einen weiten Leserkreis geeignet ist.

Tartu

Siret Rutiku